



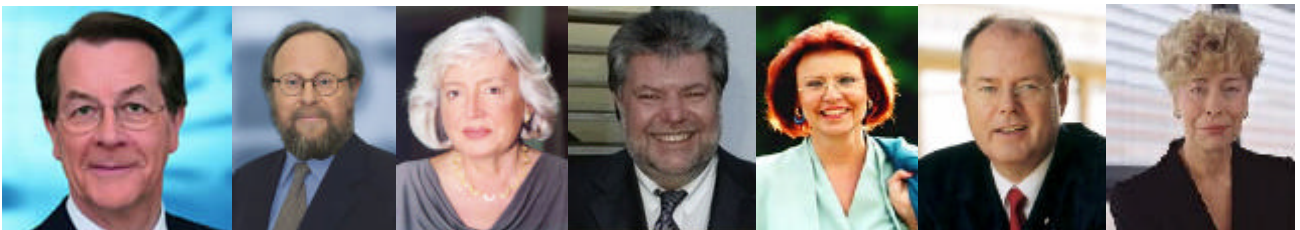
BERLIN DEPESCHE

Zeitung für den Bundestagswahlkreis Köln I (Porz, Kalk, nördliche Innenstadt)

Sonderausgabe Nr. 8

1. Auflage · Juni 2005

SOZIALDEMOKRATISCHE KÖPFE



EDITORIAL

2 Von Martin Dörmann, MdB

VORGESTELLT

2 Franz Müntefering
4 Wolfgang Thierse
7 Renate Schmidt
8 Kurt Beck
8 Wolfgang Clement
9 Heidemarie Wiczorek-Zeul
10 Ulla Schmidt
11 Edelgard Bulmahn
12 Manfred Stolpe
13 Angelica Schwall-Düren
14 Nicolette Kressl
15 Michael Müller

16 Klaus-Uwe Benneter
17 Sigmar Gabriel
18 Martin Schulz
19 Peer Steinbrück
21 Hannelore Kraft
21 Gesine Schwan
21 Hans-Jürgen Wischnewski
23 Hans-Jochen Vogel

INFOS UND IMPRESSUM

24 Sitzungswochen 2005, Infos über Martin Dörmann, Büroanschriften, Impressum

Herausgeber: Martin Dörmann, MdB

Homepage: www.martin-doermann.de



Liebe Leserinnen und Leser,

in meiner **Wahlkreiszeitung** „Berlin Depesche“ erscheint unter dem Titel „Sozialdemokratische Köpfe“ regelmäßig eine eigene Reihe, in der wir anhand einer Kurzbiografie und eines Fragebogens bekannte Politikerinnen und Politiker der SPD vorstellen.

Dass zu den Leidenschaften von Hans-Jochen Vogel Genauigkeit und Pünktlichkeit gehören, haben wir ja bereits geahnt. Aber wussten Sie, dass Zupfgeigenhansel zur Lieblingsmusik von Franz Müntefering gehört? Oder dass Wolfgang Thierse gerne den geheimnisvollen Schachspieler Bobby Fischer einmal treffen möchte und Stummfilmkomödien liebt?

In dieser Ausgabe werden Sie mehr über sozialdemokratische Persönlichkeiten erfahren. Schließlich kommt es in der Politik auf die Arbeit von Menschen

an – da kann ein kleiner Blick in das Private durchaus hilfreich sein, um die handelnden Personen etwas näher kennen zu lernen. Diesem Ziel soll unsere kleine Sammlung dienen.

Viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst

Ihr



VORGESTELLT: SOZIALDEMOKRATISCHE KÖPFE

Nachfolgend drucken wir zusammenfassend die Vorstellung folgender Persönlichkeiten ab:

Franz Müntefering, Wolfgang Thierse, Renate Schmidt, Kurt Beck, Wolfgang Clement, Heidemarie Wieczorek-Zeul, Ulla Schmidt, Edelgard Bulmahn, Manfred Stolpe, Angelica Schwall-Düren, Nicolette Kressl, Michael Müller, Klaus Uwe Benneter, Sigmar Gabriel, Martin Schulz, Peer Steinbrück, Hannelore Kraft, Gesine Schwan, Hans-Jürgen Wischnewski und Hans-Jochen Vogel



Franz Müntefering

Parteivorsitzender der SPD

Biografie

Geboren am 16. Januar 1940 in Neheim, verheiratet, zwei Töchter

Beruflicher Werdegang:

1946 bis 1954 Besuch der Volksschule in Sundern,

1954 bis 1957 Kaufmännische Lehre als Industriekaufmann

Ab 1957 tätig als Industriekaufmann in einem mittelständischen Metallverarbeitenden Betrieb,

1961 bis 1962 Wehrdienst.

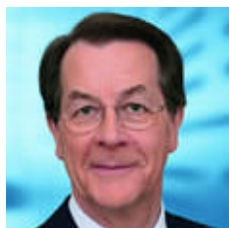
Politischer Werdegang:

Seit **1966** Mitglied der SPD;

Seit 1967 Mitglied der IG-Metall

1969 bis 1979 Mitglied im Rat der Gemeinde/Stadt Sundern, Mitglied in der Amtsvertretung;

1975 bis 1992 Mitglied des Bundestages,



1984 bis 1988 Vorsitzender des Unterbezirks Hochsauerland, ab **1984** Vorstand Westliches Westfalen, **1992-1998** Vorsitzender Bezirk Westliches Westfalen,

1991 und 1992 Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion,

seit 1991 Mitglied des SPD-Parteivorstandes.

1992 bis 1995 Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, seit 1996 Mitglied des Landtags in NRW.

1995 bis 1998 Bundesgeschäftsführer der SPD.

1998 bis 2001 Landesvorsitzender der NRW-SPD.

1998 bis 1999 Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen, Städtebau und Verkehr.

1999 bis 2002 Generalsekretär der SPD.

Seit Oktober 2002 Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion

Seit März 2004 Parteivorsitzender der SPD

10 persönliche Fragen an Franz Müntefering:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?

"Vorbild" ist für mich ein schwieriger Begriff. Denn man sollte nicht "Nachmacher" sein, sondern man selbst. Trotzdem



Willy Brandt, Johannes Rau, Hans-Jochen Vogel bedeuten mir was.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Ich treffe schon alle, die mir besonders wichtig sind.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Norderney.

4. Ihre Leidenschaften?



Politik.

5. Ihr politisches Leitmotiv?



Schlage die Trommel und fürchte dich nicht.

6. Ihre Lieblingsfilme?

Oh - ?

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. ihre Lieblings-sänger?



Beethovens "Fidelio", zur Zeit die Zupfgeigenhansel.

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?



Meine Frau und möglichst viele andere Menschen.

9. Ihre Lieblingsbücher?



Die von Albert Camus.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?



Über Charlie Chaplin und über mich.

Wolfgang Thierse

Bundestagspräsident und stellvertretender Vorsitzender der SPD

Biografie

geboren am 22. Oktober 1943
in Breslau, verheiratet, zwei
Kinder

Beruflicher Werdegang:

Nach dem Abitur Lehre und
Arbeit als Schriftsetzer in Wei-
mar.

Seit 1964 Studium an der
Humboldt- Universität in Berlin

1975 bis 1976 Mitarbeiter im Ministerium für Kultur
der DDR.



Politischer Werdegang:

1990 Eintritt in die SPD

März bis Oktober 1990 Mitglied der Volkskammer

Juni- September 1990 Vorsitzender der SPD/DDR

Oktober 1990 Mitglied des Deutschen Bundesta-
ges

1990-1998 Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
SPD

Seit 1998 Präsident des Deutschen Bundestages

10 persönliche Fragen an Wolfgang Thierse:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Bobby Fischer (den geheimnisvollen Schach-
spieler)

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Die Süd- und Ost-Tiroler-Berge

4. Ihre Leidenschaften?

Flanieren, ins Theater gehen, Gedichte lesen,
Fußballspiele verfolgen

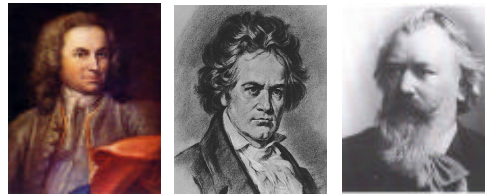
5. Ihr politisches Leitmotiv?

Sind die sozialdemokratischen Grundwerte:
Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität

6. Ihre Lieblingsfilme?

Fast alle Fellini- Filme

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblings-
sänger?



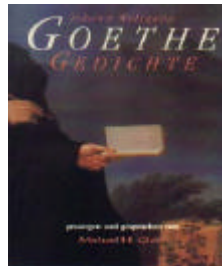
Bach, Beethoven, Brahms

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsa-
me Insel mit?



Meine Frau

9. Ihre Lieblingsbücher?



Gedichtbände: Goethe, Hölderlin, Heine, Rilke,
Brecht

10. Über wen lachen Sie am liebsten, außer
über sich selber?



Über Stummfilm-Komödien

Biografie

Renate Schmidt (* 12. Dezember 1943 in Hanau/Main, evangelisch) wuchs in einem behüteten Elternhaus in Coburg, Nürnberg und Fürth auf. Ein Jahr vor dem Abitur mußte sie das Gymnasium verlassen, weil sie ein Kind erwartete. Während ihr damaliger Freund und späterer Mann studierte, sorgte sie selbst für den Lebensunterhalt und begann als Programmiererin bei Quelle. Möglich machte dies die tatkräftige Unterstützung ihrer beider Familien in Sachen Kinderbetreuung. Die Geburt des zweiten und dritten Kindes 1963 und 1970 sowie Schmidts Tätigkeit als mittlerweile leitende Systemanalytikerin erforderten jeweils neue Lösungen, Broterwerb und Bedürfnisse der Familie zu vereinbaren. Nach zwischenzeitlicher Arbeit ihres Mannes als Architekt wählte das Ehepaar 1974 den in jener Zeit unkonventionellsten Weg: Er kümmerte sich um Haushalt und Kinder, sie verdiente das Geld.



„Politik ist eine Lust“

Zu diesem Zeitpunkt war Renate Schmidt bereits Mitglied der SPD und als Betriebsrätin und Gewerkschafterin aktiv. Sie wurde 1980 erstmals in den Bundestag gewählt, wo sie sich u.a. für die Rentenansprüche von Müttern und für ein Recht auf Kindergartenplätze engagierte. Als stellvertretende Obfrau im Ausschuss für Jugend, Familie und Gesundheit profilierte Schmidt sich weiter auf dem Gebiet der Familienpolitik. 1987 bis 1990 war sie stellvertretende Fraktionsvorsitzende, 1990 bis 1994 Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages.

Ihr Image als „Powerfrau“ kam Renate Schmidt vor allem während ihrer Zeit als bayerische Landesvorsitzende (1991 bis 2000) zugute. In der Landtagswahl von 1994 konnte die Partei unter ihrer Führung einen deutlichen Stimmenzuwachs verzeichnen. Seit 1997 ist sie stellvertretende Vorsitzende der SPD. Nach über zwanzig Jahren Politik sagte Schmidt kürzlich: „Politikerin zu sein ist einer der tollsten Berufe, die es gibt. Es ist ungeheuer befriedigend, etwas für andere tun zu können. Außerdem lernen Sie die Menschen kennen und die Welt und das Leben besser verstehen, das ist eine Lust!“

„Familie hat Zukunft“

Renate Schmidt ist Politikerin aus Leidenschaft. Ebenso leidenschaftlich ist auch das Verhältnis zu ihrer Familie, sie selbst bezeichnet sich als „Familientier“. Eigene Erfahrungen über die Tücken eines Alltags zwischen Familie und Beruf und vor allem ihre Zeit als Alleinerziehende nach dem frühen Tod ihres Mannes im Jahr 1984 waren hilfreich für ihr derzeitiges familienpolitisches Engagement. Ende 1999 übernahm sie den Vorsitz des neugegründeten Forum Familie der SPD, das sich als Kompetenznetzwerk familienpolitischer Experten versteht. Auf Bundes- und Länderebene beraten hier Politikerinnen und Politiker mit Verbänden und Wissenschaftlern vordringliche Aufgaben von Familienpolitik im Sinne des sozialen Zusammenhalts.

Im letzten Jahr leistete Renate Schmidt selbst einen vielbeachteten Beitrag zur aktuellen Familiendebatte. „S.O.S. Familie. Ohne Kinder sehen wir alt aus“ heißt ihr Buch, in dem sie die Konsequenz aus einer ernüchternden Bilanz der Situation für Familien in Deutschland zieht. Ihr Fazit lautet: „Wir brauchen einen Mentalitätswechsel, der die Familie wieder in den Mittelpunkt rückt.“

Oberste Priorität hat für die Politikerin eine Verbesserung der Kinderbetreuung, vor allem in Westdeutschland. Dem liegt ihre Überzeugung zugrunde, dass Eltern nicht deshalb arm sind, weil sie Kinder haben, sondern weil sie nicht erwerbstätig sein können: „Ein gutes Betreuungsangebot bekämpft auch die Armut“, lautet Schmidts Folgerung. Gleichzeitig sieht sie aber auch die Unternehmen in der Verantwortung. Nur mit einem Wandel in der Arbeitswelt könne jungen Müttern und Vätern eine gute Balance von Familie und Beruf ermöglicht werden. Und dies wollen, das belegen jüngste Umfragen, 80 Prozent aller jungen Menschen. „Familie hat Zukunft“, betont Renate Schmidt, und deshalb gehöre sie in die Mitte der Gesellschaftspolitik.

Aber selbstverständlich tritt sie auch für eine Verbesserung des Familienleistungsausgleichs und vor allem für Konzepte ein, die die Armut von Kindern und ihren Eltern beseitigt. Sie fordert eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft, in der Kinderlärm kein Ärgernis, sondern eine Freude ist, in der Gesetze auf ihre Ausrichtungen auf Kinder und Familien geprüft werden und in der alle erkennen – Arbeitgeber und Gewerkschaften genauso wie Kinderlose –, dass Kinder unsere Zukunft sind.

Renate Schmidt lebt heute mit ihrem zweiten Ehemann, dem Sozialwissenschaftler und Maler Hasso von Henniges in Nürnberg. Sie ist Großmutter von drei Enkelkindern. Zu ihren Hobbys zählt sie Lesen, Pilzesuchen und Fahrradfahren.

10 persönliche Fragen an Renate Schmidt:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt, Rosa Luxemburg.

3. Wen würden Sie gerne einmal treffen?

Oh?

4. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Lanzarote, Sizilien.

5. Ihre Leidenschaften?

lesen, mein Mann, meine Familie, Kochen, einfach mal Faulsein, „Leider alles nur viel zu selten“.

6. Ihr politisches Leitmotiv?



Wer nicht kämpft, hat schon verloren!

6. Ihre Leidenschaft?

lesen, mein Mann, meine Familie, Kochen, einfach mal Faulsein, „leider alles nur viel zu selten“

7. Ihre Lieblingsbücher?



Wechselnde, aber Alles von Mankell.

7. Ihre Lieblingsfilme?



Brot und Tulpen, Out of Rosenheim.

8. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblingssänger?



Eric Satie (Komponist).

9. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?



Meine ganze Familie, damit die Insel nicht mehr einsam ist.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?



Über mich

Biografie

geboren am 5.2.1949 in Bad Bergzabern, verheiratet, ein Sohn

Beruflicher Werdegang

Ausbildung zum Elektro-Mechaniker der Fachrichtung Elektronik, Bundeswehrzeit.

1969 bis 1972 berufliche Tätigkeit als Funkelektroniker, parallel Realschulabschluss auf dem zweiten Bildungsweg

1972 bis 1985 Personalrats- und Bezirkspersonalratsvorsitzender.

Politischer Werdegang

Seit 1972 Mitglied der SPD

Seit 1979 Mitglied des Landtages Rheinland-Pfalz

1985 bis 1991 Parlamentarischer Geschäftsführer



1989 bis 1994 Ortsbürgermeister in Steinfeld

1991 bis 1994 Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion

Seit 1993 Vorsitzender der SPD Rheinland-Pfalz

Seit 1994 Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz

Sonstiges

Seit 1994 Vorsitzender der Rundfunkkommission der Länder

1999 bis 2002 Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit

Seit 1999 Vorsitzender des ZDF-Verwaltungsrates

10 Persönliche Fragen an Kurt Beck:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt und Wilhelm Dröschner.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Georg Kreisler, den Altmeister des bissigen Chansons.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Rheinland-Pfalz und seine Regionen, aber auch Spanien.

4. Ihre Leidenschaften?

Deftige Hausmannskost, auch noch am späten Abend. Vor allem aber einen selbst gemachten Saumagen!

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Meine Pflicht tun, auch wenn sich das für einen Pfälzer sehr preußisch anhören mag.

6. Ihr Lieblingsfilm?

Große Historienfilme.

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Lieblingsänger?



Johann Sebastian Bach, Milva

8. Wem oder was nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Meine Familie, Freunde, Werkzeug und Bücher.

9. Ihre Lieblingsbücher?

Das wechselt regelmäßig. Sehr gerne mag ich die Eifelkrimis von Jacques Berndorf.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?



Lorient

Vorgestellt: Wolfgang Clement

Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

Biografie

Geboren: 7. Oktober 1940 in Bochum, katholisch, verheiratet, 5 Töchter

1960-1965 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Münster, 1. Staatsexamen, parallel dazu Volontär/Redakteur bei der „Westfälischen Rundschau“ in Dortmund

1965-1968 Rechtsreferendar und wissenschaftlicher Assistent am Institut für Prozessrecht der Universität Marburg

Ab 1968 politischer Redakteur, Ressortleiter und stellvertretender Chefredakteur der „Westfälischen Rundschau“ in Dortmund

Politischer Werdegang:

1981-1986 Sprecher des SPD-Parteivorstandes

1985-1986 stellvertretender Bundesgeschäftsführer der SPD



1986-1989 Chefredakteur der Hamburger Morgenpost

1989-1995 Chef der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen

1990-1995 Minister für besondere Aufgaben

seit 1993 Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen

1995-1998 Minister für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

1996-2001 stellvertretender Landesvorsitzender der SPD

1998-2002 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

seit 1999 stellvertretender Vorsitzender der SPD

seit 2002 Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

10 persönliche Fragen an Wolfgang Clement:

1. Ihre heimliche Leidenschaft?



Mit meinen Töchtern telefonieren

2. Ihre Lieblingsbeschäftigung?



Joggen und Lesen

3. Was kann Sie ärgern?

Unwahrhaftigkeit, Unklarheit, Unentschiedenheit

4. Ihr Lieblingsgericht?



Hausmannskost und italienische Küche

5. Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?

Da müssen Sie meine Freunde fragen

6. Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?



Offenheit, Verlässlichkeit, Lebensfreude

7. Ihre (verborgenen) Schwächen?

Die bleiben besser verborgen

8. Ihre Lieblingsmusiker?



Klassik: Johann Sebastian Bach
Pop: Herbert Grönemeyer

9. Ihr Motto oder Ihre Lebensphilosophie?

Verändern, um zu bewahren

10. Ihre derzeitige Stimmung?

Gelassen und zuversichtlich

Vorgestellt: Heidmarie Wieczorek-Zeul

Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Biographie

Geboren: 21. November 1942 in Frankfurt am Main

Abitur; Studium Englisch und Geschichte an der Universität Frankfurt am Main.

Lehrerin an der Friedrich-Ebert Schule in Rüsselheim.

1977-79 Vorsitzende des „Europäerungsbüros der internationalen Jugendverbände“

Politische Tätigkeiten:

1965 Eintritt in die SPD

1968-72 Stadtverordnete in Rüsselheim



1974-77 Bundesvorsitzende der Jungsozialisten.

1979-87 Mitglied des Europäischen Parlaments im Außenwirtschaftsausschuss mit Schwerpunkt Außenhandel, europäische Entwicklungspolitik

1984 Mitglied des SPD-Parteivorstand

Seit 1987 Bundestagsabgeordnete

1987-98 Europapolitische Sprecherin der SPD-Fraktion

1987-99 Bezirksvorsitzende der SPD Südhessen

Seit 1993 Stellvertretende Vorsitzende der SPD

Seit 27. Oktober 1998 Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

10 persönliche Fragen an Heidmarie Wieczorek-Zeul:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Mario Adorf

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

„Im Frühtau zu Berge...“ insbesondere in Südtirol.

4. Ihre Leidenschaften?



Gut, gut essen!

5. Ihr politisches Leitmotiv?

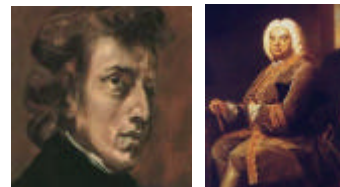
Give peace a chance

6. Ihre Lieblingsfilme?



Zu viele. Speziell: Long life Ned Divine

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblings-sänger?



Chopin und Händel

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

Meine besten Freunde und Freundinnen und viele Krimis

9. Ihre Lieblingsbücher?



„Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken“ Aber ernsthaft: Alles von Heinrich Böll

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Politisches Sommertheater

Biographie

Geboren: 13. Juni 1949 in Aachen

Abitur am Städtischen Einhardgymnasium in Aachen

bis 1974 Studium der Psychologie an der RWTH Aachen und Studium an der Pädagogischen Hochschule in Aachen für Grund- und Hauptschule, Hochschulabschluss

Lehrerin an der Schule für Lernbehinderte in Stolberg. In dieser Zeit (1980-1984) Studium und Hochschulabschluss an der Fernuniversität Hagen

Lehrerin an der Schule für Erziehungshilfe im Kreis Aachen,



seit 1983 MITGLIED DER SPD, u.a. Ortsvereinsvorsitzende in Richterich, Mitglied des Unterbezirksvorstandes der SPD Aachen

1989 – 1992 Ratsfrau der Stadt Aachen, wohnungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Aachen

seit 1990 Mitglied des Parteirats der SPD

seit 1990 MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

1991 – 2001 Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des SPD-Bundestagsfraktion

1998 – 2001 Stellv. Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion für die Bereiche Arbeit und Soziales, Frauen, Familie und Senioren

seit Januar 2001 Bundesministerin für Gesundheit

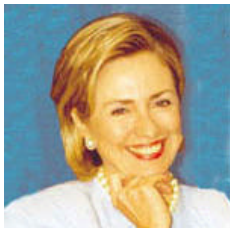
10 persönliche Fragen an Ulla Schmidt:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt und Nelson Mandela.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Hillary Clinton, „Bei unserem letzten Treffen war ich von Ihrer enormen Ausstrahlung beeindruckt. Ich würde Sie gerne erneut treffen“.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

Wo es warm und sonnig ist

4. Ihre Leidenschaften?



Das ist eine pikante Frage: Sozialpolitik, Bücher und die verteilte Leidenschaft für Vollmilchschokolade. Ebenso bin ich leidenschaftlich Oma“.

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Die Zukunft muss stets das Ergebnis der Entscheidungen sein, die wir heute fällen; so wie die Gegenwart das Produkt der Entscheidungen von gestern ist.

6. Ihre Lieblingsfilme?



„Besser geht's nicht“, mit Jack Nicholson.

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihr Lieblings Sänger?

Italienische Opern – am liebsten von Verdi, „meine Lieblings Sängerin ist aber eindeutig meine Enkeltochter“.

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

Mein Handy, „ich gebe es zu“.

9. Ihre Lieblingsbücher?



Die bewohnte Frau von Gioconda Belli

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

„Gott sei Dank kann ich richtig gut über mich selbst lachen“.

Biografie

geboren am 4.3. 1951 in Minden, verheiratet

Besuch der Volksschule und des Aufbaugymnasium Petershagen

Nach dem Abitur ein Jahr Auslandsaufenthalt im Kibbuz Bror Chail (Israel)

Studium der Politischen Wissenschaften und der Anglistik an der Universität Hannover, danach Studienrätin, zuletzt an der Lutherschule Hannover

Politischer Werdegang:

seit 1987 Mitglied des Deutschen Bundestages

1991 - 1998 Mitglied des Fraktionsvorstandes der SPD-Bundestagsfraktion



seit 1993 Mitglied des Parteivorstandes der SPD

Okt. 1998 bis 2003 Landesvorsitzende der SPD in Niedersachsen

1990 - 1994 stellv. Sprecherin für Forschungs- und Technologiepolitik der SPD-Bundestagsfraktion

1995/1996 Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Wissenschaft, Forschung, Technologie und Technikfolgenabschätzung

1996 - 1998 Sprecherin für Bildung und Forschung der SPD-Bundestagsfraktion

seit Nov. 2001 ESA-Ministerratsvorsitzende

seit 03.12.2001 Mitglied des Präsidiums der SPD

seit 27.10.1998 Bundesministerin für Bildung und Forschung

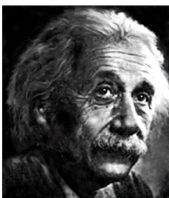
10 persönliche Fragen an Edelgard Buhmann:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Albert Einstein.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

Am Meer.

4. Ihre Leidenschaften?

Musik

5. Ihr politisches Leitmotiv?



Es darf nicht gleichgültig sein, was mit Armen und Machtlosen und der Natur geschieht.

6. Ihre Lieblingsfilme?

Oh?

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblingslieder?



Johann Sebastian Bach.

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

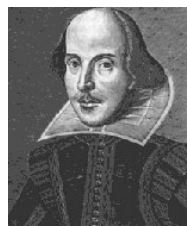


Meinen Mann, Bücher und Musik.

9. Ihre Lieblingsbücher?

Von Shakespeare bis Isabel Allende und Elke Heidenreich.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?



Jeden Tag etwas Neues

Manfred Stolpe

Bundesministerin für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

Biografie

geboren am 16. Mai 1936 in Stettin, verheiratet, ein Kind

Berufliche Tätigkeit:

1955 Abitur in Greifswald

1955-1959 Jura-Studium in Jena, Abschluss mit Staatsexamen

1959-1969 tätig bei der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg und Gaststudium an der Freien Universität Berlin (Bis 1961)

1962-1969 Leiter der Geschäftsstelle der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR

1969-1981 Leiter des Sekretariats des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR



1982-1990 Konsistorialpräsident der Ostregion der Evangelischen Kirche Berlin- Brandenburg

1982-1989 einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR

Politische Tätigkeit:

Juli 1990 Eintritt in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands

14. Okt. 1990 Wahl in den Landtag des Landes Brandenburg

1. Nov. 1990 Wahl zum Ministerpräsidenten Brandenburgs

Mai 1991 bis Juni 2002 Mitglied im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

seit Okt. 2000 Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

10 persönliche Fragen an Manfred Stolpe

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?

Meine Abiturklasse.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Potsdam

4. Ihre Leidenschaften?

Heraldik und Territorialgeschichte

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Solidarität.

6. Ihre Lieblingsfilme?



Sonnenallee, Die Glorreichen Sieben, Paul und Paula.

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblingssänger?



Mozart, Dvorak.

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

Meine Frau

9. Ihre Lieblingsbücher?



Alles von Johannes Bobrowski.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?



Heinz Erhardt.

Angelica Schwall-Düren

Stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion

Biografie

Geboren am 16. Juli 1948 in Ofenbourg, verheiratet, Gymnasiallehrerin

Berufliche Ausbildung:

1967 Abitur

ab 1967 Studium der Geschichte, Politischen Wissenschaften und Französisch in Freiburg

1977 Promotion danach Arbeit als Gymnasiallehrerin

Politischer Werdegang

1976 Eintritt in die SPD, unter anderem SPD-Fraktionsvorsitzende im Rat der Gemeinde Metelen



seit 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages

1998 bis 2002 Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Bundestagsfraktion für die Bereiche Personalangelegenheiten, Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern sowie Kontakt zu Verbänden und Vereinen

seit 2000 Vorsitzende des Bundesverbandes Deutsch-Polnischer Gesellschaften

seit Oktober 2002 Stellvertretende Fraktionsvorsitzende für den Bereich Europapolitik

seit November 2003 Mitglied im Parteivorstand der SPD

10 Persönliche Fragen an Angelica Schwall-Düren:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willy Brandt

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Jacques Delors

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Die Bretagne

4. Ihre Leidenschaften?

Lesen, Wandern

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Das Wünschbare anpacken, damit das Mögliche Wirklichkeit wird.

6. Ihr Lieblingsfilm?



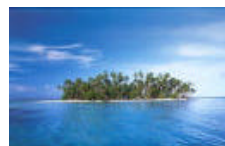
Chocolat

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblingsänger?



Mozart; Yves Montand

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?



Meinen Mann und jede Menge Bücher

9. Ihre Lieblingsbücher?

Ulla Hahn, Das Verborgene Wort

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Über mich selbst

Vorgestellt: Nicolette Kressl

Stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion

Biografie

geboren am 29. Oktober 1958
in Heilbronn, ledig; Gewerbe-
schullehrerin

Abitur; Studium an der Be-
rufspädagogischen Hoch-
schule Stuttgart.

Referendariat in Mannheim,
zweites Staatsexamen.



Lehrtätigkeit an einer gewerblichen Berufsschule
für das Fach "Technologie für Bäckerinnen und
Bäcker sowie Konditorinnen und Konditoren"

Dozentin bei der Industrie und Handelskammer für
die Weiterbildung zum Fachwirtin

Politische Tätigkeit:

1984 Eintritt in die SPD

bis Juli 1999 Mitglied im Landesvorstand und im
Präsidium der SPD Baden-Württemberg.

1994 Wahl in den Deutschen Bundestag für den
Wahlkreis Rastatt und den Betreuungswahlkreis
Offenburg

1994 bis 2002 Mitglied im Finanzausschuss

seit Okt. 2002 Stellvertretende Vorsitzende der
SPD-Bundestagsfraktion für die Bereiche Familie,
Senioren, Frauen und Jugend sowie Bildung und
Forschung

10 persönliche Fragen an Nicolette Kressl:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Alle starken Frauen, die Ihre Vorstellungen in
Partei- und Gesellschaftspolitik eingebracht
haben.

9. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Hillary Clinton

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

Die westlich gelegenen Kanarischen Inseln,
„dort lässt sich auch im Winter hervorragend
wandern“.

4. Ihre Leidenschaften?



Schafe sammeln – in allen Variationen.

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Nie aus den Augen verlieren, was aus dem in
der Praxis wird, was der Gesetzgeber im Bund
beschlossen hat.

6. Ihre Lieblingsfilme?



„Das Fünfte Element“.

5. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblings-
sänger?



Stan Getz: „Süd- und Mittelamerikanisches“.

6. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsa-
me Insel mit?

Meinen Partner, einen CD-Player und viele
Bücher, „ganz konservativ“.

7. Ihre Lieblingsbücher?



Krimis, z.B. Val McDermid, Elizabeth George

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Über trockenen Humor

Biografie

geboren am 10. Juli 1948 in Bernburg/Saale; verheiratet;

Stahlbetonbauer, externes Abitur. Studium der

Ingenieurwesen, Betriebswirtschaft und zusätzlich Sozialwissenschaft; Diplombetriebswirt



1975 bis 1983 Ratsmitglied der Stadt Düsseldorf; Vorsitzender des Jugendwohlfahrtsausschuss der Stadt Düsseldorf

1977 bis 1983 Geschäftsführer der SPD-Ratsfraktion

06.07.1983 Wahl in den Deutschen Bundestag
1987 bis 1992 Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion in der Enquete-Kommission Schutz der Erdatmosphäre

1992 – 1993 Vorsitzender der Enquete-Kommission Schutz des Menschen und der Umwelt

1993 bis 1994 Umweltpolitischer Sprecher Bundestagsfraktion

seit 1994 Stellvertretender Vorsitzender Bundestagsfraktion

Politische Tätigkeit:

1966 Eintritt in die SPD

1972 bis 1978 stellvertretender Bundesvorsitzender der Jungsozialisten in der SPD.

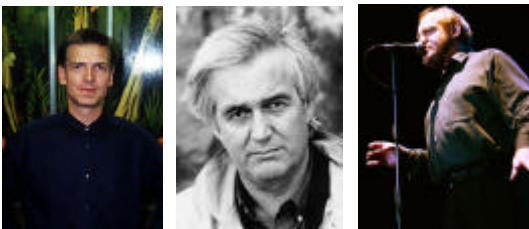
10 persönliche Fragen an Michael Müller:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Besonders beeindruckt haben mich in der persönlichen Begegnung Theodor Adorno, Heinrich Böll und Willy Brandt.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Oft ist das Bild besser als die Realität, aber dann Andreas Gursky wegen der Sichtweisen, Henning Mankell wegen der Schreibkunst und Joe Cocker für das Gefühl.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Cefalu auf Sizilien und Collioure in Südfrankreich.

4. Ihre Leidenschaften?

Gut kochen und sich selbst bezwingen.

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Zäh sein in der Verfolgung der Ziele. Fragen zuspitzen, um konsensfähig zu werden.

6. Ihre Lieblingsfilme?



Night of Earth, Chinatown.

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Lieblingssänger?



Johann Sebastian Bach und Maurice Ravel einerseits, Queen und Bruce Springsteen andererseits.

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

Ich mag keine einsamen Inseln.

9. Ihre Lieblingsbücher?

Die eigenen, da steckt der meiste Schweiß drin.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Wenn es geht, über mich selbst

Vorgestellt: Klaus Uwe Benneter

Generalsekretär der SPD

Biographie

geboren am 1. März 1947 in Karlsruhe. Klaus-Uwe Benneter ist verheiratet und hat einen Sohn im Alter von 20 Jahren.



Beruflicher Werdegang

1966, Abitur in Karlsruhe

1966 – 1971; Jurastudium an der FU Berlin

1971 – 1974 Referendar beim Kammergericht

1975 Rechtsanwalt in Berlin, seit 1985 auch Notar.

Politischer Werdegang

1974 – 1977, Stellvertretender Bundesvorsitzender der Jungsozialisten in der SPD.

Seit 1977 Bundesvorsitzender der Jungsozialisten in der SPD.

1989 bis 1992 Wahlbeamter Bezirksstadtrat für Gesundheit und Umweltschutz in Berlin-Zehlendorf.

1990 bis 1996 Schatzmeister der Berliner SPD.

1996 – 2000 Stellvertretender Landesvorsitzender der Berliner SPD.

1999 bis 2002 Abgeordneter im Berliner Abgeordnetenhaus.

Seit September 2002 direkt gewählter Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Berlin-Steglitz-Zehlendorf.

Seit März 2004 Generalsekretär der SPD.

10 persönliche Fragen an Klaus Uwe Benneter:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



August Bebel.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Hillary Clinton.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

Kreta und Kalabrien.

4. Ihre Leidenschaften?



Gänsebraten und Rinderroulade mit selbstgemachten Nudeln

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Wer morgen sicher leben will, muss heute für Reformen kämpfen

6. Ihre Lieblingsfilme?

Cincinnati Kid, Der Clou, Viva Maria

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblings-sänger?



Norah Jones, Eric Clapton

8. Ihre Lieblingsbücher?



Krimis von Henning Mankel.

9. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

Meine Frau und ein gutes Buch.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Über mich selbst

Vorgestellt: Sigmar Gabriel

Fraktionsvorsitzenden der SPD in Niedersachsen

Biografie

Geboren am 12. September 1959 in Goslar; Verheiratet; eine Tochter

1979 Abitur am Ratsgymnasium

1979-1981 Bundeswehr

1982-1987 Studium in Göttingen, Politik/Soziologie/Germanistik 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien

1987-1989 Referendariat am Christian-von-Dohm Gymnasium in Goslar; 2. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien

Politische Tätigkeiten:

1977 Eintritt in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands

1987-1998 Kreistagsabgeordneter des Landkreises Goslar (SPD)



seit 1990 Abgeordneter des Niedersächsischen Landtages

1991-1999 Ratsherr der Stadt Goslar (SPD)

1994-1997 Innenpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion

1996-1999 Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Tourismus im Rat der Stadt Goslar

1997-1998 Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Landtagsfraktion

1998-1999 Vorsitzender der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag

1999-2003 Ministerpräsident des Landes Niedersachsen

seit Februar 2003 Vorsitzender der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag

10 Persönliche Fragen an Sigmar Gabriel:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Willi Bleicher (ehemaliger IGM-Bezirksleiter) und Willy Brandt (ehemaliger SPD-Parteivorsitzender)

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?

Das Tor beim Fußball.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Die offene See beim Segeln.

4. Ihre Leidenschaften?

Die sieht man (leider).

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Es geht immer um die Menschen.

6. Ihr Lieblingsfilm?



Die „Blues Brothers“.

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Lieblingsänger?

Blues und Rock 'n' Roll.



8. Wem oder was nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Die gesamte Chefredaktion der BILD-Zeitung. Dann ist sie endlich aus dem Verkehr gezogen.

9. Über wen lachen Sie am liebsten?

Über die gemeinsame Zeit mit guten Freunden aus den Falken und den unendlichen Blödsinn, den wir damals so angestellt haben.

11. Ihre Lieblingsbücher?



Fiesta von Ernest Hemingway, Ein Mann von Oriana Fallaci und die Buddenbrocks von Thomas Mann.

Vorgestellt: Martin Schulz

Vorsitzender der SPE im Europaparlament

Biografie

Geburtsdatum und Ort: Am 20. Dezember in Hehl-rath/Eschweiler

Ausbildung:

Besuch des Heilig Geist Gymnasiums und Mittlere Reife; Ausbildung zum Buch-händler.



politische Tätigkeit

Seit 1974 Mitglied der SPD. Funktionen bei den Jungsozialisten, im Ortsverein und im Stadtver-band Würselen

Seit 1984 Mitglied im Vorstand der SPD im Kreis Aachen

Seit 1996 Vorsitzender der SPD Kreis Aachen

1984 bis 1999 Mitglied im Rat der Stadt Würselen

1989 bis 1999 Bürgermeister der Stadt Würselen

Seit 1994 Mitglied des Europäischen Parlaments

2000 bis 2004 Vorsitzender der SPD-Gruppe im Europäischen Parlament

2002 bis 2004 Stellvertretender Vorsitzender der SPE-Fraktion im Europäischen Parlament

seit Juli 2004 Vorsitzender der Sozialistischen Fraktion im Europäischen Parlament

10 Persönliche Fragen an Martin Schulz:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



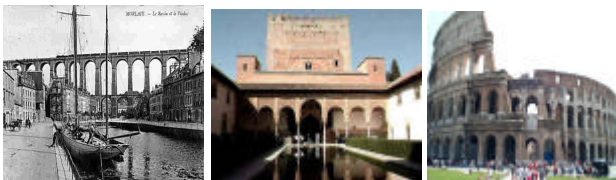
Willy Brandt und Nelson Mandela.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Den Historiker Eric J. Hobsbawm wegen sei-ner brillanten Geschichtsschreibung

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Morlaix (Bretagne), Andalusien und Rom.

4. Ihre Leidenschaften?

Lesen, Reisen, Geschichte und meine Frau

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Kämpfen für eine friedliche und gerechte Welt.

6. Ihr Lieblingsfilm?



1900, Armee im Schatten.

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Lieblingssä nger?



Jazz von Dave Brubeck, klassische Musik von Vivaldi und Händel.

8. Wem oder was nehmen Sie mit auf eine ein-same Insel?

Kein Handy, eventuell ein Buch, in jedem Fall meine Frau.

9. Ihre Lieblingsbücher?



„Der Leopard“ von Tomasi di Lapedusa, „Jen-seits von Eden“ von Steinbeck.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Über mich selbst.

Vorgestellt: Peer Steinbrück

Ministerpräsident A.D. des Landes Nordrhein-Westfalen

Biografie

Geboren: 10. Januar 1947 in Hamburg, verheiratet, 3 Kinder

1968 Abitur

1970 bis 1974 Studium der Volkswirtschaft und der Sozialwissenschaft in Kiel.

Tätigkeiten:

1976 bis 1977 Mitarbeit in der Planungsgruppe des Bundesministeriums für Forschung und Technologie

1977 bis 1978 Persönlicher Referent der Bundesminister Matthöfer bzw. Hauff

Juni 1978 bis Februar 1981 Tätigkeit im Bundeskanzleramt

1981 bis 1982 Persönlicher Referent des Bundesministers für Forschung und Technologie, von Bülow



1983 bis 1985 Koordinierender Referent im Arbeitsbereich Umweltschutz der SPD-Bundestagsfraktion

1986 bis 1990 Leiter des Büros des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau

1990 bis 1992 Staatssekretär im Ministerium für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des Landes Schleswig-Holstein

1992 bis 1993 Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr von NRW

1993 bis 1998 Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

Oktober 1998 bis Februar 2000 Minister für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

2000-2002 Finanzminister von NRW

bis Juni 2005 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

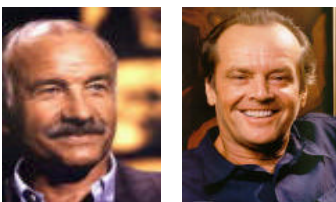
10 persönliche Fragen an Peer Steinbrück:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Walther Rathenau, Helmut Schmidt, Freiherr vom Stein

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?

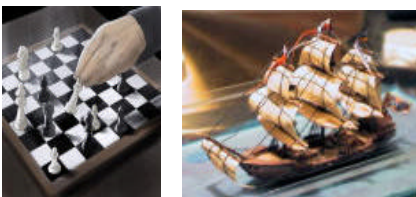


Armin Müller-Stahl, Jack Nicholson

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

Südengland, Mallorca, dänische Inseln

4. Ihre Leidenschaften?



Lesen, Schach. Modellbau (Schiffe)

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Ins Gelingen verliebt sein

6. Ihre Lieblingsfilme?



Lawrence von Arabien, 3 Tage des Condors

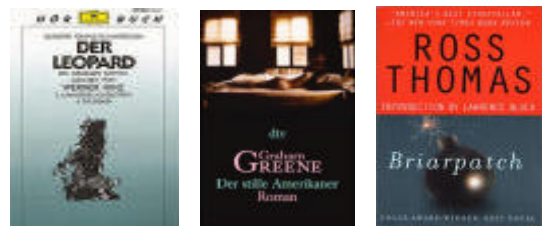
7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblingssänger?

Dire Straits, Bryan Ferry, Brahms-, Mahler-Sinfonien

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

Bücher, Schachcomputer, Frau und Kinder

9. Ihre Lieblingsbücher?



„Der Leopard“ von Lampedusa, Politthriller von Ross Thomas, Graham Greene „Der stille Amerikaner“

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Diejenigen mit Selbstironie

Vorgestellt: Hannelore Kraft

Ministerin für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Biografie

geboren am 12. Juni 1961 in Mülheim an der Ruhr, verheiratet, ein Kind



Beruflicher Werdegang:

1980 Abitur

1980-1982 Ausbildung zur Bankkauffrau; Kaufmannsgehilfenbrief

1982-1989 Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität/Gesamthochschule Duisburg

1986-1987 Auslandsstudium am King's College, London, Praktikum bei der Banque Populaire Tours, Frankreich, Praktikum bei der PROGNOSE AG, Basel, Schweiz

seit 1989 Diplom-Ökonomin

1989 - 2001 Beraterin und Projektleiterin beim Zentrum für Innovation und Technik NRW (ZENIT GmbH), Leiterin des Euro Info Centres bei ZENIT (Netzwerk der EU-Kommission zur Information und Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen über europäische Themen)

Politischer Werdegang:

seit 1994 Mitglied der SPD

seit 1995 Mitglied des Unterbezirksvorstandes Mülheim der SPD

seit Juni 2000 Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen

seit April 2001 Ministerin für Bundes- und Europangelegenheiten

Bis 2005 Ministerin für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

10 persönliche Fragen an Hannelore Kraft:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?

Keine

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Dalai Lama und Bill Clinton

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

Sportschule Sundern-Hachen, Sauerland

2. Ihre Leidenschaften?

Politik

3. Ihr politisches Leitmotiv?

Politik von Mensch zu Mensch

4. Ihre Lieblingsfilme?

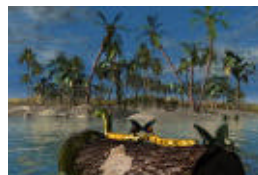


Independence Day, Männer

5. Ihre Lieblingsmusik bzw. Lieblingssänger?

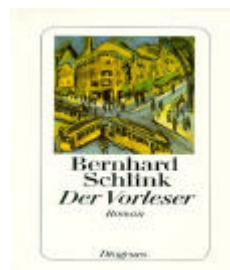
Ich höre alles, von Klassik bis Topaktuell, von Whitney Houston und Eros Ramazzotti

6. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?



Meinen Mann und meinen Sohn

7. Ihre Lieblingsbücher?



Der Vorleser, Bernhard Schlink

8. Über wen lachen Sie am liebsten?

Meinen Sohn, wenn er Stoiber oder Beckenbauer nachahmt

Vorgestellt: Gesine Schwan

Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Biografie

Geboren am 22. Mai 1943 in Berlin, katholisch, 2 Kinder, verwitwet seit 1989.

Besuch des Französischen Gymnasiums in Berlin, Abitur 1962

ab 1962 Studium der Politikwissenschaft, Romanistik, Geschichte, und Philosophie in Berlin und Freiburg/Breisgau.

1970 Promotion

Wissenschaftliche und politische Tätigkeit:

1971 Assistenz-Professorin am Fachbereich Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin

1975 Habilitation

seit 1977 Professorin für Politikwissenschaft am **Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin**, Themenschwerpunkte: **politische Theorie und Philosophie**

von **1977-1984** Mitglied der Grundwertekommission beim Parteivorstand der SPD; seit Frühjahr 1996 erneut Mitglied der Grundwertekommission; SPD-Parteimitglied seit 1972

1985-1987 Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft

1993-1995 Dekanin des Fachbereichs Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin

1993 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse

seit Oktober 1999 Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).



Die Viadrina wurde 1991 wieder gegründet, der Studienbetrieb wurde 1992 aufgenommen. An den drei Fakultäten Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Kulturwissenschaften sind Studenten aus über 30 Nationen immatrikuliert, darunter über ein Drittel aus Polen. Die Viadrina fördert die deutsch-polnische Partnerschaft in Forschung und Lehre.

2002 Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

hohe internationale Reputation: Lehraufträge u. a. in Washington, Cambridge und New York

1980-1981 Fellow am Woodrow Wilson Center for Scholars in Washington D.C.

1984 Visting Fellow am Robinson College in Cambridge (GB)

1998 Visiting Professor an der New School for Social Research in New York

wissenschaftliche Veröffentlichungen zu normativen Fragen der Demokratie und des Sozialismus, zur politischen Ideengeschichte, zur politischen Psychologie. Publizistische Veröffentlichungen zur Berlin-, Deutschland-, Entspannungs- sowie Europapolitik.

Liberalität und Eintreten für eine offene Gesellschaft sind immer Richtschnur der Arbeit von Gesine Schwan gewesen. Sie steht für die Vertiefung der europäischen Einigung, insbesondere für die engen deutsch-polnischen Beziehungen.

Vorgestellt: Hans Jürgen Wischnewski

(† 1922 – 2005)

Biografie

Geboren

24. Juli 1922 in Allenstein/Ostpommern

Ausbildung:

1941 Abitur am Berliner Theodor-Körner-Realgymnasium

gelernter Metallarbeiter

politischer Werdegang:

1940 - 1945 Kriegsdienst

1946 Eintritt in die SPD

1957-1968 Vorsitzender der Kölner SPD



1957 - 1990 Bundesvorsitzender der Jungsozialisten

1953 - 1959 hauptamtlicher Funktionär in der Gewerkschaft

1957 - 1990 Mitglied des deutschen Bundestags

1968 - 1971 Bundesgeschäftsführer der SPD

1979 - 1982 stellv. Vorsitzender der SPD

1980 - 1983 stellvertretender Fraktionsvorsitzender und 1984/85 Schatzmeister

1966 und 1968 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit

1974 - 1976 Staatsminister im Auswärtigen Amt

1976 - 1979 und 1982 im Bundeskanzleramt

Er wurde mit zahlreichen Sondermissionen beauftragt, unter anderem auch mit den Verhandlungen mit den Entführern der Lufthansa-Maschine Lands-hut im Oktober 1977 in Mogadischu durch die Baader-Meinhof-Gruppe.

Schwerpunkte

Wischniewski erlangte insbesondere durch seine Kenntnis der afrikanischen und der arabischen Verhältnisse große Anerkennung. Er verbesserte das Verhältnis zu zahlreichen arabischen Staaten mit

der BRD und stand setzte sich für das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser und den Frieden im Nahen Osten ein. Darauf spielt auch sein Spitzname, "Ben Wisch", an.

Auszeichnungen

"Bethlehem 2000" Ausgezeichnet von Yasir Arafat für Verdienste im Freiheitskampf der Palästinenser und für den Aufbau des palästinensischen Staates.

Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und zahlreiche ausländische Orden

10 persönliche Fragen an Hans-Jürgen Wischniewski:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Helmut Schmidt.

2. Wen würden Sie gerne einmal treffen?



Den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan.

3. Ihre liebsten Urlaubsziele?

Weil ich sehr viel in der Welt unterwegs war: Tegernsee und Schwarzwald

4. Ihre Leidenschaften?



Die Philatelie.

5. Ihr politisches Leitmotiv?

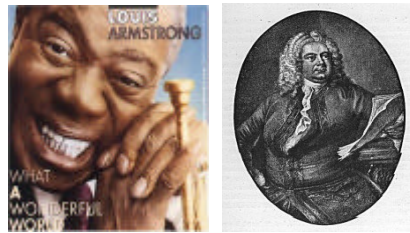
Und handeln sollst Du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär's dein.

Fichte, Johann Gottlieb, Philosoph des dt. Idealismus (1762-1814)

6. Ihr Lieblingsfilm?

Der Hauptmann von Köpenick“ mit Heinz Rühmann.

Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblingssänger?

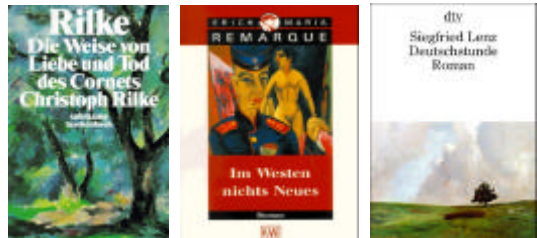


Louis Amstrong. Und das „Largo“ von Händel.

7. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?

Jemanden, der auf der Insel einen Rollstuhl schieben kann.

8. Ihre Lieblingsbücher?



Der „Cornet“ von Rainer Maria Rilke; „Im Westen nichts Neues“ von Erich Maria Remarque, „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz.

10. Über wen lachen Sie am liebsten?



Rudi Carrell – und manchmal auch über mich selbst.

Vorgestellt: Hans-Jochen Vogel

ehemaliger Vorsitzender der SPD

Biographie

Geboren am 3. Februar 1926 in Göttingen, verheiratet, drei Kinder



Beruflicher Werdegang:

1943 Abitur am Humanistischen Gymnasium in Gießen

ab 1946 Studium der Rechtswissenschaft in München und Marburg

1950 Promotion in München mit einer Dissertation über ein strafrechtliches Thema

1952 Assessor im Bayerischen Justizministerium

Politischer Werdegang:

1950 Eintritt in die SPD

1960-1972 Oberbürgermeister von München

Seit 1970 Mitglied im SPD-Bundesvorstand

1972 Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau.

1972-1977 Landesvorsitzender der SPD in Bayern.

1972-81 Mitglied des deutschen Bundestages.

1974-1981 Justizminister im Kabinett Schmidt.

1981 Regierender Bürgermeister von West-Berlin.

1982/83 Spitzenkandidat der SPD bei der Bundestagswahl 1983 und bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages.

1987- 1994 Parteivorsitzender der SPD

10 persönliche Fragen an Hans-Jochen Vogel:

1. Welche politischen Vorbilder haben Sie?



Wilhelm Hoegner, Waldemar von Knoeringen

9. Wen würden Sie gerne einmal treffen?

Wieder einmal Willy Brandt

10. Ihre liebsten Urlaubsziele?



Südtirol, Kanalinsel Guernsey

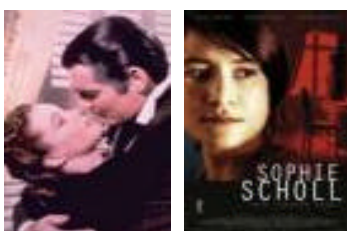
4. Ihre Leidenschaften?

Genauigkeit, Pünktlichkeit

5. Ihr politisches Leitmotiv?

Solidarität und Gerechtigkeit

6. Ihre Lieblingsfilme?



Vom Winde verweht, Sophie Scholl

7. Ihre Lieblingsmusik bzw. Ihre Lieblingssänger?



Mozart, Richard Tauber

8. Wen oder was nehmen Sie auf eine einsame Insel mit?



Meine Frau

9. Ihre Lieblingsbücher?



Da müsste ich viele aufzählen. Z.B. aus meiner Kindheit „Der Osterhase auf Reisen“

10. Über wen lachen Sie am liebsten?

Wenn es irgend geht über mich selbst

Termine 2005

Sitzungswochen des Deutschen Bundestages

3., 4., 7., 8., 10., 11., 15., 16., 19., 22., 24., 26., 36., 38., 39., 42., 43., 45., 47., 48. und 50. Woche.

In den Sitzungswochen des Deutschen Bundestages finden die Plenarsitzungen des Deutschen Bundestages sowie die Ausschuss- und Arbeitsgruppensitzungen statt. Die Bundestagsabgeordneten sind in diesen Wochen in der Regel von Montag bis Freitag in Berlin.

Infos zu Martin Dörmann, MdB

Homepage www.martin-doermann.de

Nähere Informationen zu Martin Dörmann enthält unsere Homepage.

Wahlkreis 94 (Köln I)

Martin Dörmann ist direkt gewählter Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Köln I, zu dem die Stadtbezirke **Porz** und **Kalk** sowie die **nördliche Innenstadt** gehören. Der Wahlkreis reicht somit vom „Colonus“ über den Dom und die Kölnarena bis zum Flughafen.

Ausschussmitgliedschaften im Deutschen Bundestag

Die Hauptarbeit eines Abgeordneten findet in den Bundestagsausschüssen statt. Martin Dörmann ist Mitglied im **Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union** sowie im **Verteidigungsausschuss**. Zugleich ist er stellvertretendes Mitglied im **Innenausschuss**.

Abonnement der Zeitschrift „Berliner Republik“

Martin Dörmann ist Mitherausgeber der politischen Zeitschrift „Berliner Republik“ → www.b-republik.de.

Ein Jahresabo für 6 Ausgaben kostet 30 Euro (Studentenabo 25 Euro). Die Bestellung kann über eines der Büros von Martin Dörmann erfolgen (bitte kurze eMail an: martin.doermann@bundestag.de). Ein **Bestellformular** sowie weitere Informationen finden sich auch auf unserer Homepage (Startseite, rechte Spalte): ® www.martin-doermann.de

Büroanschriften

Martin Dörmann, MdB

Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Hausadresse: Unter den Linden 50

Tel. 030 / 227 734 18; Fax 030 / 227 763 48; eMail: martin.doermann@bundestag.de

Mitarbeiter: Stefan Stader (Büroleiter), Chloé Aublin und Michael Stamm

Bürgerbüro Porz (Wahlkreisbüro)

Hauptstraße 327
51143 Köln (Porz)
Telefon: 02203 / 52144
Fax: 02203 / 51044
Mitarbeiter: Ingo Jureck
eMail:
martin.doermann@wk.bundestag.de

Bürgerbüro Kalk

Kalker Hauptstraße 212
51103 Köln (Kalk)
Telefon: 0221 / 8704302
Mitarbeiter: Ralf Steinmeier
(Webmaster Homepage)
eMail: spd@ralfstone.de

Büro der Kölner SPD- Bundestagsabgeordneten

Albertusstraße 40-46
50667 Köln (Innenstadt)
Tel. 0221 / 925981-17
Fax 0221 / 925981-50
Mitarbeiterin: Renate Dinkelbach
eMail:
renate.dinkelbach.nrw@spd.de



Internet-Homepage:

www.martin-doermann.de

IMPRESSUM · BERLIN DEPESCHE

Herausgeber: Martin Dörmann, MdB, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 10111 Berlin •

Redaktion: Martin Dörmann (verantwortlich), Chloé Aublin, Ingo Jureck, Friederike Lösch, Stefan Stader, Michael Stamm

Die Berlin Depesche erscheint mindestens 6 mal im Jahr und wird als **Mitgliederausgabe** per eMail an Funktionsträger im Wahlkreis und interessierte SPD-Mitglieder versendet sowie als **Homepageausgabe** für Bürgerinnen und Bürger auf der Internet-Homepage von Martin Dörmann eingestellt. Wer in den **eMail-Verteiler** aufgenommen werden möchte, sendet bitte eine Nachricht an: martin.doermann@bundestag.de (Mitglieder bitte mit Angabe des Ortsvereins).

Frühere Ausgaben sowie **Themen-Sonderausgaben** finden sich auf der Homepage:
www.martin-doermann.de.

